

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von **Alwin Sorge** in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

Nr. 7.

Eltville, Sonntag, den 22. Januar 1899

30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes
umfaßt 2 Blätter (8 Seiten), außerdem liegt
das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 4 bei.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt
sämtliche für die Bewohner des oberen
Rheingaus Interesse habende landrats-
amtliche Bekanntmachungen.

An die Bewohner von Eltville!

Dem „Kriegerverein“ in Eltville ist
durch Allerhöchste Gnade seitens Sr. Majestät
Fahnen-Nagel und -Schleife verliehen worden.

Die Ueberreichung dieser Ehrengaben findet
Sonntag, den 22. Januar 1899, nachmittags
4 Uhr statt.

An die im Rathause stattfindende Feierlich-
keit schließt sich ein Festzug an durch die
Straßen hiesiger Stadt.

Es gilt an diesem Tage zu ehren einen
Verein, dessen Mitglieder mitgeholfen an der
Einigung Deutschlands, an der Größe des Reiches
und für diese Idee ihr Leben eingesetzt haben.

Es wird daher sicherlich nicht die **Bitte** un-
bescheiden erscheinen, die allgemeine Teilnahme
an diesem Festtage durch Schmücken der Häuser
auch äußerlich kundzugeben.

Der Fest-Anschuß.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der von der Waldhohle nach dem Albus führende
Weg soll nach der auf dem Rathause zur Einsicht

offen liegenden Zeichnung verlegt werden. Dies
Vorhaben wird mit der Aufforderung zur Kenntnis
gebracht, Einsprüche **binnen vier Wochen** bei
dem Unterzeichneten zur Vermeidung des Ausschlusses
geltend zu machen.

Eltville, den 21. Januar 1899.

Der Bürgermeister:
Schüb.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Januar, vormittags
11 Uhr läßt die Firma **Prinz Hellmers u.**
Gersfenberger hierseits ihr in der
Friedrichstraße Nr. 5 belegenes



Wohnhaus
nebst Geschäfts- und
Kellereiräumen

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zum
Verkaufe anbieten.

Eltville, den 21. Januar 1899.

Der Bürgermeister:
Schüb.

Der „Rheingauer Anzeiger“ veröffentlicht folgende
Amtliche Bekanntmachungen:

G e s e h l u ß.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeit des
Waldes vom 26. Februar 1870 und des § 107 des Gesetzes
über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgel-
tungsbehörden vom 1. August 1883 wird der Beginn der Schon-
zeit für Hauen auf den 18. Januar 1899 festgesetzt, jedoch die
Jagd auf dieselben nur bis zum Dienstag, den 17. Januar
1899, einschließlich freigegeben ist.

Wiesbaden, den 9. Januar 1899.

Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden.
Reichenau.

Hessischer Centralwaisenfonds.

Wirthsche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. Jg. gelangen die Zinsen des Wirthschen
Stiftungs-Capitals von 20,000 Mk. aus den Rechnungsjahren
1896/97 und 1898/99 im Betrage von je circa 600 Mk. zur
Verzinsung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D.
Wirth soll in die Zinsen einer gering bemittelten Person (männ-
lichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des
Centralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Ent-
lassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen

hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Aus-
stattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung
zugewendet werden.

Die an den Landesdirektor zu Wiesbaden zu richtenden Be-
werbungen müssen Angaben enthalten:

1) über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der
Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisen-
versorgung;

2) über deren bormalige Beschäftigung;

3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung
im Sinne der Stiftung;

Jenen sind amtliche Bescheinigungen über die bisherige Be-
schäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen,
sowie Brunsche der bisherigen, insbesondere des letzten Arbeit-
gebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur
solche, die vor dem 1. März 1899 eingeht, berücksichtigt
werden können.

Wiesbaden, den 4. Januar 1899.

Der Landesdirektor. Sartorius.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Berlin, 18. Jan.** Der Kaiser empfing heute
Mittag den chinesischen Gesandten behufs Ueber-
reichung des ihm vom Kaiser von China verliehenen
Ordens vom Doppelten Drachen. Heute Abend
wird der Kaiser die Präsidenten beider Häuser des
Landtags empfangen.

* **Berlin, 18. Jan.** In der Budgetkommission
des Reichstages stand heute der Postetat zur Be-
rathung. Staatssekretär v. Bobbelski sprach über
die Assistentenfrage, deren günstigere Erledigung
demnächst erfolgen werde. Als Sommerkleidung
für die Briefträger sei eine leichte Tuchjoppe herge-
stellt worden, die dem Kaiser zur Besichtigung vor-
gelegt werden soll. Der Postetat wurde erledigt.
Morgen wird der Etat der Reichsbank und der
Etat für Kantschou verhandelt.

Dänemark.

* **Kopenhagen, 18. Jan.** Im Volksting
erklärte der Kriegsminister bei der Beratung des
Budgets, daß Dänemark sich stets für den Kriegs-
fall bereit halten müsse. Es müsse stets stark genug
sein, damit jede Großmacht sich fürchte, Dänemark
anzugreifen, falls dieses sich weigere, auf gestellte
Bedingungen einzugehen. Zur Zeit seien die Ver-
teidigungsmittel hinreichend.

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von

Arthur Eugen Simon.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Noch jung und unerfahren, stürzte ich mich in
Bergnügungen, da ich in ihnen zu finden hoffte, was mir
fehlte, ich verauschte mich an den Genüssen, welche sich mir
boten, was ich suchte fand ich indessen nicht. Mir
fehlte ein Herz, dem ich mich anvertrauen konnte,
ich hatte ja keine Mutter mehr und nie eine
Schwester befehlen!

„Und Sie haben ein solches Herz nie
gefunden?“ fragte Elwira teilnehmend und bedauerte
im Stillen, daß er sie nicht früher kennen gelernt
hatte.

„Nein,“ versetzte Taschner und blickte traurig
vor sich hin.

Elwira begriff diese Trauer nicht, denn es be-
durfte ja nur eines einzigen Wortes von ihm und
mit Freunden würde sie bereit gewesen sein, ihn
heiter zu stimmen. Sollten alle Zeichen trügen und

er sie doch nicht lieben? Sie stand still und sah sich
mit einem ängstlichen Blicke um.

„Wo bleibt die Gesellschaft?“ fragte sie. „Wir
sind zu weit vorausgeritten!“

„Fürchten Sie sich?“ warf Taschner lächelnd
ein. „Ich bin so glücklich, endlich einmal mit Ihnen
allein zu sein — mißgönnen Sie mir diese Minu-
ten nicht.“

„Wir haben einen falschen Weg eingeschlagen,“
fuhr Elwira, ohne auf seine Worte zu hören fort.
„Mein Vater wird mich suchen, man wird uns ver-
missen — o Gott!“

Sie schien zurückzukehren zu wollen.

„Bleiben Sie,“ bat Taschner, indem er ihre
Hand erfaßte und sie zurückhielt. „Seitdem ich hier
in St. weile, bin ich zum ersten Male seit Jahren
wieder heiter, es erscheint mir hier Alles in einem
verklärten Lichte, der Wald, die Landschaft und der
Himmel, und wissen Sie, wem ich dies zu verdanken
habe?“

Leise erröthend senkte Elwira die Augen.

„Nein,“ sprach sie, obgleich sie es sehr gut
wußte.

„Ahnen,“ fuhr Taschner erregt fort. „Ich ver-

zweifelte schon, je ein Herz, dem ich vertrauen
könne, zu finden. Sie haben mich wieder hoffen ge-
lehrt, Elwira, ich bin vielleicht zu weit gegangen,
wenn ich mir in Gedanken ein Glück, welches ich
durch Sie zu finden hoffte, ausgemalt habe, allein
ich konnte meinen Gedanken und meinem Herzen
nicht wehren.“

Er hatte Elwira's beide Hände erfaßt und
blickte sie an. Ihr Herz hätte vor Freuden zer-
springen mögen, denn jetzt endlich war der entschei-
dende Augenblick gekommen, dennoch bezwang sie
sich und blickte nicht auf.

„Elwira, bin ich in meinen Hoffnungen zu kühn
gewesen?“ fragte Taschner und seine Stimme klang
stehend und bewegt. „Haben Sie kein Wort für
mich? Ich liebe Sie, seitdem ich sie zum ersten
Mal gesehen, aus Ihrem Auge leuchtete mir ein
Herz entgegen, wie ich es lange vergebens gesucht
— seien Sie nicht hart gegen mich, stößen Sie ein
Herz nicht zurück, welches Sie so innig liebt und
ehrlich ist — Elwira, wollen Sie einen verlassenen
Menschen glücklich machen?“

Da blickte sie zu ihm auf und aus ihren Augen
leuchtete ihm ihr volles Einverständnis entgegen.

Frankreich.

* **Paris, 19. Jan.** Dem „Echo de Paris“ zufolge beharrten die Experten des Kriegsgerichtes von 1894 bei dem gestrigen Verhör vor der Kriminalkammer des Kassationshofes dabei, daß das Bordereau von Dreyfus herrühre. Die Experten des Prozesses Esterhazy halten auf das bestimmteste die Ansicht aufrecht, das Bordereau sei nicht von Esterhazy angefertigt worden.

* **Paris, 19. Jan.** (Esterhazy) ist gestern Abend nach 11^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Er lehnte jedes Interview ab. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Der Kassationshof wird Esterhazy ganz besonders über das Bordereau und über das Pauspapier verhören. — Die Auslieferung der diplomatischen Geheimakten an den Kassationshof soll erst nach der Versicherung, daß die deutsche Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, erfolgt sein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

☞ **Eltville, 20. Januar.** Wie wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß zu der am Sonntag stattfindenden Feier der Ueberreichung der dem Kriegerverein von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenfahne, soweit es der Raum gestattet, Jedermann Zutritt hat. Im Stadthaussaal steht hierzu die ganze Gallerie, mit Ausnahme der einen Seite, welche für die Musik bestimmt ist, zur Verfügung. Im „Saalbau Reichenbach“, sind die Plätze im letzten Drittel des Saales, sowie der Raum im Büffet dazu bestimmt. Die Musik wird von 20 Mann der Kapelle des 27. Artill.-Regiment in Uniform, unter persönlicher Leitung des Musik-Direktors Herrn Beul ausgeführt.

☉ **Eltville, 19. Jan.** Auf Einladung des Gewerbevereins hatten sich gestern Abend im Saale des Herrn Fackbinder eine große Anzahl hiesiger Gewerbetreibende versammelt, um dem angekündigten Vortrag des Herrn Bürgermeister Schütz über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beizuwohnen. 8^{1/2} Uhr eröffnete Herr H. Arnold die Versammlung und begrüßte namens des Vereins Herrn Bürgermeister Schütz sowohl als die erschienenen Gäste. Herr Bürgermeister Schütz legte in einem über 1 Stunde dauernden Vortrage in klarer und leicht verständlicher Weise die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dar und führte zum besseren Verständnis zahlreiche Beispiele aus seiner hiesigen Praxis an. In erster Linie behandelte Redner das Thema: „Die Verpflichtungen bei Eingehen des Arbeitsverhältnisses.“ Bei dem Eingehen gelten hier zumeist noch die Bestimmungen der nassauischen Gesindeordnung von 1819 und sei hierbei erwähnt, daß durch Geben und Annahme des sogenannten Mietgeldes beide Teile in das Rechtsverhältnis treten und ein einseitiges Aufheben des Arbeitsverhältnisses durch Rückgabe des Mietgeldes gesetzlich ungültig ist. Anders ist dies bei Handwerksgehilfen, denn hier tritt die Gewerbeordnung zur Geltung und ist eine mündliche Verabredung für die Meister sowohl als für die Gesellen rechtsgültig. Falls bei Eingehen des Arbeitsverhältnisses keine besonderen Vereinbarungen getroffen werden, geltendgeverbesetzungsrechtlichen Bestimmungen. Besonders machte Redner auf die gegenseitigen Vereinbarungen, namentlich der Verpflichtung der Gesellen zu außer-geschäftlichen (landwirtschaftlichen) Arbeiten aufmerksam und empfahl den Meistern eine genaue Angabe der zu verrichtenden Arbeiten, um die oft hieraus entstehenden Streitigkeiten zu vermeiden. Auch der

Uebervachung der Lehrlinge seitens der Meister gedachte Redner und richtete an Letztere das Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Lehrlinge des Abend sich nicht so lange auf den Straßen herumtreiben, denn die Folge hiervon sei die Verübung aller möglichen Unfugs. Betreffs der Pflichten der Arbeitgeber erwähnte Redner u. A., daß letztere verpflichtet seien, auch über das sittliche Verhalten der Gesellen und Lehrlinge zu wachen und ferner dafür Sorge zu tragen, daß die schulpflichtigen Lehrlinge regelmäßig den Unterricht der Fortbildungsschule besuchen. Bei Nichtbefolgung dieser gesetzlichen Bestimmungen sei er (Redner) verpflichtet und wiederholt von der kgl. Regierung darauf aufmerksam gemacht, gegen sämtliche säumige Schulbesucher unmissichtlich vorzugehen und etwa bei dem hiesigen Gericht erfolgende Freisprechungen bis in die höchsten Instanzen zu verfolgen. Zum Schluß sprach Redner über diejenigen Gründe, welche die sofortige Lösung des Arbeitsverhältnisses zur Folge haben können, als da sind: ansteckende Krankheiten, gröbliche oder thätliche Beleidigungen des einen oder anderen Teils etc. Redner führte mehrere Beispiele an, bemerkte jedoch, daß die Lösung des Arbeitsverhältnisses in derartigen Fällen innerhalb 8 Tagen zu erfolgen habe. Herr H. Arnold sprach namens des Vereins und der Anwesenden Herrn Bürgermeister Schütz für die äußerst lehrreichen und interessanten Vorträge seinen Dank aus mit dem Wunsche, daß der Herr Bürgermeister öfters Gelegenheit nehmen möge, die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Gewerbevereins mit so lehrreichen und nützlichen Vorträgen zu erfreuen. Herr Dachdeckermeister Pohl forderte die Anwesenden auf, Herrn Bürgermeister Schütz durch ein dreifaches Hoch zu danken. Diesem Wunsche wurde allseitig freudig entsprochen.

☉ **Eltville, 21. Jan.** Wie seit einer Reihe von Jahren, so bildete auch diesmal wieder die gestrige Christbaum-Beschneuerung des hiesigen Turnvereins den Schluß der von den hiesigen Vereinen aus Anlaß des Weihnachtsfestes veranstalteten Festlichkeiten. Kurz nach 8 Uhr wurde mit der Verlosung der Gegenstände begonnen; dieselbe erstreckte sich bis gegen 9 Uhr. Nachdem verschiedene Tänze stattgefunden, fand die erstmalige Aufführung der Leiterpyramiden unter Leitung des Turnwarts Herrn Hachen statt. Dieselben wurden sehr flott und exakt ausgeführt und erregten die allgemeine Bewunderung der Anwesenden, zumal derartige Uebungen hier noch nicht gesehen wurden. Der wohlverdiente Beifall wurde dann auch den Turnern in reichstem Maße zuteil. Aber nicht allein den Turnern sondern auch dem Turnwart gebührt in erster Linie größte Anerkennung, denn er hat es durch geschickte und umsichtige Leitung verstanden, diese Uebungen innerhalb 8 Tage soweit einzutüben, daß dieselben so gut vonstatten gehen konnten und ihm sowohl wie den Turnern zur vollen Ehre gereichten. Nach der Aufstellung der Pyramiden fand Verfeinerung des Christbaumes und hieran anschließend Tanzkränzchen statt, welches die Teilnehmer bis gegen Morgen bei fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

☞ **Eltville, 21. Jan.** Am Mittwoch wurde mit dem Stellen der für die elektrische Leitung erforderlichen Holzmasten begonnen und zwar wurde der erste Mast Mittwoch Nachmittag 3 Uhr an der Niederwallufer Chaussee aufgestellt. Heute Nachmittag erfolgte am Gutenbergplatz die Aufstellung des ersten eisernen Gittermastes. Man sieht hieraus, daß die Arbeiten der elektrischen Anlagen rüstig vorwärts schreiten.

☞ **Eltville, 19. Jan.** Durch Verfügung des Justizministers haben die ersten Gerichtsschreiber an den Gerichten fortan den Titel „Obersekretär“ zu führen.

☉ **Eltville, 20. Jan.** Hochwassermeldungen kommen vom Rhein und dessen Nebenflüssen, ebenso von der Donau. In Württemberg hat die Kinzig bei Alpiersbach das Thal überflutet. Aus zahlreichen Orten des Schwarzwaldes kommen Nachrichten von schweren Hochwasserschäden infolge des Regenwetters und starker Schneeschmelze. Der Betrieb der Bregthalbahn ist wieder aufgenommen. Der Verkehr auf der Donauthalbahn zwischen Sigmaringen und Gutenstein ist unterbrochen. In der ganzen Schweiz ist infolge Thauwetters großes Hochwasser eingetreten. Man befürchtet Lawinstürze. Eine Anzahl Flüsse sind bereits über die Ufer getreten. Der Verkehr ist vielfach gestört. Infolge des anhaltenden Sturmes und Regenwetters führen Ruhr und Venne Hochwasser. Das Land ist teilweise überschwemmt. Fulda, Werra und Weser sind ganz bedeutend gestiegen. Die Schifffahrt ist teilweise eingestellt.

☉ **Eltville, 19. Jan.** Der diesjährige Ganturntag des Saues „Süd-Nassau“ wird nächsten Sonntag, den 22. Januar, Mittags 1 Uhr in Geisenheim im Gasthaus „Zum deutschen Haus“, abgehalten.

* **Schlungenbad, 17. Jan.** Wie wir hören, beabsichtigt der Nass. Kommunalverband die Herstellung des zur Kleinbahnstation führenden Fußbanketts, als Fortsetzung der prächtigen Alleen-Allee, die sich längs der Ortsstraße hinzieht. Als dringend notwendig ist diese Verbesserung auch von Kurgästen erkannt. Der Steig vermittelt die Verbindung mit der Kleinbahnstation, ist jedoch, weil er tiefer als die Chaussee liegt, an Regentagen stets von den schmutzigen Wassermassen, welche von der Chaussee abfließen, überschwemmt und bildet dann, besonders für Damen, eine beschwerliche Passage. Da genannter Steig von dem Kurpublikum mit Vorliebe als Promenade benutzt wird, so können wir dem Nass. Kommunalverband für die am Eingang in unsern stark besuchten Kurort vorzunehmende Verbesserung nur dankbar sein.

* **Gattenheim, 18. Jan.** Herr Stationsverwalter von Nidisch-Rosened dahier ist als Stationsvorsteher nach Lorch a. Rh. versetzt. In gesellschaftlichen Kreisen sieht man Herrn von Nidisch-Rosened nur ungern von hier scheiden.

* **Aus dem Rheingau, 17. Jan.** Die Rußbäume verschwinden im Rheingau mehr und mehr von der Bildfläche. Größere Rußbäume, sogenannte Baumriesen sind schon selten anzutreffen; aber auch jüngere, im besten Wachstum und Ertrage stehende Stämme dieser Obstart werden gefällt. Für Nachwuchs wird kaum Sorge getragen. Während des Winters kommen Händler, durchstreifen unter Führung eines in der betreffenden Gemarkung kundigen Mannes, etwa des Feldschützen, die Felder, um die brauchbaren Rußbaumstämme zu erspähen und machen darauf den Besitzern ihr Anerbieten. Angelockt durch das Gebot eines einmaligen Betrages, der sich natürlich schnell ausgibt, wird man bald einig und das „Geschäft“ ist gemacht. Befinden sich die Rußbäume auf bestem Boden, etwa auf Gartenland oder in unmittelbarer Nähe von Weinbergen, oder handelt es sich um ältere, abgängige Bäume, die obendrein regelmäßig vielleicht nur einen geringen Ertrag an Früchten liefern, so läßt sich das Fällen dieser Stämme schon erklären. Allein dies trifft wenig zu, sondern die Ausrottung ist eine allgemeine. Daß der Rußbaum, am rechten

Ungestüm zog er sie an seine Brust. „Du willst mein werden — gehörst mit;“ rief er und küßte sie auf Stirn und Mund.

Sie hatte den Arm um seinen Nacken geschlungen und flüsterte: „Ja, Dein — Dein!“

Sie lächelte so glücklich und stolz. Ihr kühnstes Hoffen war in Erfüllung gegangen, konnte sie noch mehr wünschen!

Es ist vielleicht der heiligste Augenblick des ganzen Menschenlebens, wenn sich zwei Herzen finden, die entschlossen sind, in Treue und Liebe mit einander auszuharren ein ganzes Menschenleben hindurch. Ein Hauch der reinsten Poesie verklärt diesen Augenblick. Welcher Mund wäre in ihm nicht zu arm, um das auszusprechen, was das Herz erfüllt und so glücklich macht! Wo soll er die Worte finden? Ein seliger Blick, ein Druck der Hand muß Alles sagen.

Auch Taschner's und Elwira's Herz hatten sich gefunden, und doch fehlte ihnen die Weihe und Poesie dieses Augenblicks. Hatten Beide demselben mit Berechnung entgegen geblickt? Waren es nicht ihre Herzen allein, welche sich gefunden hatten?

„Elwira, nun laß uns die Gesellschaft aufsuchen, und zu Deinem Vater eilen!“ rief Taschner. „Ich will mein Glück laut verkünden, Alle sollen darum wissen, der ganzen Welt möchte ich es zurufen!“ „Laß uns noch hier bleiben!“ bat Elwira. Ihr schwärmerisches Gemüt fand es so schön, mit dem

Geliebten allein zu sein in der Stille des Waldes, unter den hohen Buchen.

Taschner bestand darauf, die Gesellschaft aufzusuchen, es lag ihm daran, daß seine Verlobung sobald als möglich bekannt werde.

„Du bist ja mein und wenn uns tausend Menschen umgeben,“ sprach er. „Ich darf jetzt Deine Hand in der meinigen halten, darf Dir in's Auge schauen und Dich an meine Brust ziehen.“

Auf kurzem Wege gelangten sie auf den Gipfel des Berges, wo die Gesellschaft sich bereits eingefunden hatte. Sie waren vermählt und der Bürgermeister hatte den besorgten Vater gespielt, er hatte sie gesucht, nur um Andere vom Suchen zurückzuhalten, denn in seinem Innern jubelte es, weil er hoffte, Taschner werde dieses ungestörte Zusammensein mit seiner Tochter benützt haben, um ihr seine Liebe zu gestehen.

Da traten Taschner und Elwira aus dem Gehölze hervor, er wollte ihnen entgegenstellen, allein Elwira flog auf ihn zu und warf sich an seine Brust.

„Vater, ich habe mich mit Taschner verlobt!“ flüsterte sie.

„Was — was!“ rief der Bürgermeister, indem er sich den Schein des größten Erstaunens gab. „Elwira, ich kann es nicht glauben! Wie ist das möglich? So unerwartet!“

Taschner trat an ihn heran.

„Treten sie dem Glücke unserer Herzen nicht entgegen,“ sprach er. „Ich liebe Elwira mit aller Innigkeit und würde unglücklich sein, wenn sie nicht die Meinige wäre. Dies ist der schönste Tag meines Lebens, Elwira liebt mich — schenken Sie mir die Hand Ihrer Tochter!“

Der Bürgermeister spielte die Rolle des Ueber-raschten weiter.

„Herr v. Taschner!“ rief er, dem Gutsbesitzer die Hand entgegenstreckend, „ich bin überrascht — ich hatte keine Ahnung — allein das Glück meines Kindes liegt mir am Herzen, es ist ein gutes Kind mit einem weichen und reinen Gemüte, ich lese aus seinen Augen, daß es Sie — empfangen Sie deshalb meinen größten Schatz, auf den ich stolz bin — ich bin glücklich, daß ich ihn in die Hand eines Ehrenmannes legen kann, der ihn heilig halten wird!“

Gerührt über seine eigene Rede schloß er Taschner in die Arme. Dieselbe war indessen nicht das Werk des Augenblicks, denn er war ein zu vorsichtiger Mann, als daß er auf diesen Fall sich nicht schon in Gedanken vorbereitet haben sollte.

Seine Gestalt schien größer geworden zu sein, denn stolz hatte er sich emporgerichtet. Obgleich die Gesellschaft Alles gesehen und seine Worte auch gehört hatte und obgleich sie über die Verlobung nicht (Fortsetzung folgt im 2. Blatt).

Platze angepflanzt, sehr dankbar im Ertrage ist und eine willkommene Einnahmequelle bildet, sollte doch wohl bekannt sein. Auf mancher Fläche, welche jetzt noch leer daliegt und zu sonstiger Kultur kaum geeignet ist, könnten mit Vorteil Nussbäume gepflanzt werden.

*** Schierstein.** Der bei der Firma Schneider u. Pfeifer beschäftigte Küfer Herr Brüd verrichtete am Montag auf der Haide Weinbergarbeiten. Im Walde waren Wilderer. Als Herr Brüd sich nach diesen umsah und den nicht weit entfernt wohnenden Förster Mehl benachrichtigen wollte, erhielt er einen Schuß ins Bein, der ihn am Gehen unfähig machte. Der Verletzte wurde mittels Droschke nach Hause gefahren. Die Verletzung giebt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*** Schierstein.** Das 25jährige Dienstjubiläum unseres allseits verehrten und beliebten Herrn Pfarrer Wenzel wurde bereits gestern Abend durch ein Ständchen des Evangel. Kirchengesangs-Vereins eingeleitet. Der so Gefeierte erwiderte für die dargebrachte Huldigung in einer herzlichen Ansprache und überreichte dem Verein ein namhaftes Geschenk. Die eigentliche Feier findet heute Abend im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ statt. Die beiden Säle dürften sich für den Besuch als viel zu klein erweisen.

*** Wiesbaden, 19. Jan.** Bezüglich der seitens des Domänenfiskus beabsichtigten Parzellierung des Weingeländes des Neroberges ist durch die Magistrats-Kommission mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten verhandelt worden, demzufolge die Kön. Regierung (Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten) unter dem 14. d. M. dem Magistrat mitgeteilt hat, daß sie ihr Projekt auf Ausdehnung des Fluchtlinienplanes auf das fiskalische Gelände des Neroberges vorläufig fallen lasse.

*** Mainz, 17. Jan.** Der neu aufgeworfene Eisenbahndamm überm Flosshafen ist gerichtet. Der auf dem Damm stehende Zug, eine Maschine und vier Materialwagen, führten ins Wasser. Das Zugpersonal rettete sich durch Abpringen.

*** Glarheim a. M., 17. Januar.** Bei der gestern auf Grund der neuen Landgemeindeordnung vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde unser seitheriger Bürgermeister, Herr Lorenz Schleidt, wiedergewählt. Mit dieser Wahl haben die Wähler einem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung Ausdruck gegeben.

*** Mittelrheinischer Sängerbund.** Nächsten Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal der „Liedertafel“ in Soden eine Delegierten-Versammlung statt, für die u. A. auf der Tagesordnung steht: Wahl des Bundesvorstandes, Beipredigung der Chorangelegenheit für das Bundesfest, Bericht über den Beitritt zur „Vereinigung mitteldeutscher Sängerbünde“, Feststellung der Adressen der Präsidenten und Dirigenten der Bundesvereine, sowie der Namen der aktiven Sänger, nach Stimmen geordnet.

*** Ems 18. Jan.** In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen. Die dadurch hervorgerufene Erschütterung war so kräftig, wie man sie recht selten hier bemerkt haben dürfte. Mit der bei uns glücklicher, Weise selten vorkommenden Naturerscheinung war ein deutlich vernehmbares Getöse verbunden.

*** Gähr, 18. Jan.** Soeben, 4 Uhr Morgens war hier ein sehr heftiges Erdbeben.

*** Köln, 18. Jan.** Heute Nachmittag gleich nach Eintritt der Dunkelheit erschien auf dem hiesigen Polizeikommissariat eine hier zu Besuch weilende junge Dame, in deren Begleitung sich ein 16 Jahre alter Junge befand. Die Dame machte dem anwesenden Polizeikommissar in rührenden Worten die Mitteilung, daß der arme Junge, der sich augenscheinlich in hilflosbedürftiger Lage befände, sie auf der Straße um eine Unterstützung und Unterkunft angefleht habe. Er habe ihr glaubhaft erzählt, daß er schon lange seine Eltern verloren, seitdem hungernd und krank in der Welt umherirre und die Nächte im Freien zubringen müsse. Die Dame sprach dann den Wunsch aus, indem sie gleichzeitig sich zur Vinderung der ersten Not zur Vergabe eines Geldgeschenks bereit erklärte, daß man sich behördlicherseits des Jungen annehme. Allein dem Beamten kam die Leidensgeschichte des jungen Burschen weniger glaubhaft vor, zumal ihm die Züge desselben nicht unbekannt erschienen. Im Laufe des angeordneten Verhörs stellte sich dann heraus, daß man es mit einem äußerst verwahrlosten Bengel zu thun hatte, der vor etwa 1½ Jahren von Fürth in Baiern, wo auch noch seine Eltern wohnen, aus der Lehre entlaufen, sich seit dieser Zeit vagabondierend umhergetrieben hat, bei Gelegenheit der letzten Kirmes hier als Taschendieb abgefaßt und mit Gefängnis bestraft worden ist. In seinem Besitz befanden sich noch ein Paar gefütterte Gledhandschuhe, die zweifelsohne auch aus einem Diebstahl herrühren. Er wurde vorläufig festgenommen.

*** Elberfeld, 17. Jan.** Die Wupper ist an einigen Stellen über die Ufer getreten. Hier wurden

in der vergangenen Nacht verschiedene Fabrik-Etablissements unter Wasser gesetzt. Die von dem rapiden Steigen des Wassers benachrichtigten Besitzer konnten noch alles rechtzeitig in Sicherheit bringen. Seit der Ueberschwemmung im November 1890, bei der ungeheurer Materialschaden entstand und vier Personen ihr Leben verloren, hat die Wupper eine solche Höhe wie jetzt nicht wieder erreicht. Heute früh entlud sich über das Wuppertal ein kurzes Gewitter.

*** Met, 17. Jan.** Der Oberlazarettgehilfe Müller vom Rhein. Fuß-Artillerie-Regiment No. 8 wurde gestern Abend am deutschen Thor von drei Strolchen überfallen und derart mißhandelt, daß er heute verstarb. Die Angreifer sind verhaftet.

*** Stuttgart, 16. Januar.** Infolge der Beschädigung des Bahnkörpers durch Hochwasser ist nach dem „Schwäbischen Merkur“ der Betrieb zwischen Sigmaringen und Gutenstein für die Dauer einiger Tage unterbrochen.

*** Berlin, 17. Jan.** (Oberst Schubert), der Kommandeur des Eisenbahnregiments Nr. 1, dem der Kaiser den erblichen Adel verliehen hat, ist ein Schwiegersohn des bekannten Großindustriellen Freiherrn v. Stumm-Halberg, mit dessen ältesten Tochter Ida Henriette Charlotte er seit dem 22. August 1881 vermählt ist.

*** Wann beginnt das Jahrhundert?** August v. Kogebue hat im vorigen Jahrhundert die Streitfrage über den jetzt von Neuem vielerörterten Anfang des Jahrhunderts zu einer Poste benutzt, die „Das neue Jahrhundert“ betitelt ist und am 31. Dezember 1799 spielt. Aus dem Dialog teilt die „Post. Ztg.“ folgende Stelle mit, die jetzt wieder aktuelles Interesse hat:

Der junge Herr v. Schmalbauch (zu seinem Vater): Der Prophezeiung gemäß sollen Sie am letzten Tag des Jahrhunderts sterben.

Werthof: Das ist ja heute.

Der alte Herr v. Schmalbauch: Nein, es ist um ein Jahr.

Werthof: Heute, Herr Gevatter.

Minchen: Um ein Jahr.

Der junge v. Schmalbauch: Heute, Mademoiselle.

Der alte v. Schmalbauch: Mit 1 fängt das Jahrhundert an.

Werthof: Wenn ich sage 1, ist schon ein Jahr verfloßen.

Minchen: Wer 100 Dukatens schuldet, hat nicht eher bezahlt, bis er den hundertsten auf 99 legt.

Der alte v. Schmalbauch: Das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung hieß Eins!

Werthof: Falsch! Es hieß Null!

Der alte v. Schmalbauch: Nein!

Der junge v. Schmalbauch: Personifizieren Sie nur die Zeit. Denken Sie sich die Zeit als ein neugeborenes Kind. Ein Jahr nach der Geburt zählt man 1.

Minchen: Falsch! Als es geboren wurde, da schrieb man schon 1.

Der alte v. Schmalbauch: Recht!

Werthof: Falsch!

Der junge v. Schmalbauch: Vergleichen Sie doch nur die alte römische Zeitrechnung mit der unserigen. Sie werden finden, daß das Jahr, in dem Christus geboren wurde, eigentlich als 0 gerechnet worden ist.

Minchen: Wenn ich 100 Meilen weit reise, so kann ich nicht eher sagen 100, als bis der letzte Meilenzeiger erreicht ist.

Werthof: Die Jahreszahl, die man nennt, bedeutet immer die schon verfloßene Zeit. Wenn ich sage 1, so heißt das so viel, als da ein Jahr verfloßen war.

Der alte v. Schmalbauch: Alle Dinge in der Welt fangen mit 1 an, warum soll denn eben das Jahrhundert mit 0 anfangen?

Wie teilt man die Frauen in Preußen ein? Die Münchener „Jugend“ spottet in äußerster scherzhafter Weise wie folgt: Nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ wurde die Erlaubnis zum Tragen von Orden erteilt: der Gemahlin eines kaiserlichen Botschafters, der Ehegattin eines Militärattachés, der Ehefrau eines Zeitungsherausgebers. Wie sehr haben die Blätter Unrecht, sich über diese Klassifizierung der Frauen nach dem Rang ihrer Gatten zu entrüsten. Die Sache zeigt doch im Gegenteil den feinsten Takt, und mit Aufwand von vielem Scharfsinn ist da eine Stufenleiter für die Titulierung der Frauen von der Crème der Menschheit bis zu ihrer Hefe geschaffen, deren Erfinder zum mindesten den f. pr. Kronenorden IV. Klasse verdiente. Als höchste Bezeichnung gilt nach dem uns gütigst zur Verfügung gestellten „Rangliste“:

- 1) Das „Ehegemahl“, ein fff. Bezeichnung für die Frauen sehr hoher Herrschaften vom Ministerpräsidenten und Feldmarschall aufwärts.
- 2) sagt man die „Gemahlin“ eines Botschafters, Ministers, kommandirenden Generals, Hofmarschalls x.
- 3) Die „Ehegattin“ eines Generalmajors, Gesandtschaftsattachés, Akademidirektors, Geheimrats x. x.
- 4) Die „Ehefrau“ eines Stabsoffiziers, Kammerjunkers, Superintendents, Kommerzienrats, u. s. f.
- 5) Die

Gattin eines Subalternoffiziers, Oberamtsrichters 6) Die „Frau“ eines Hofbediensteten, Künstlers, Universitäts-Professors, Feldwebels x.

- 7) Die Hausfrau eines Angehörigen der mittleren Steuerklassen ohne Titel.
- 8) Das „Ehegespons“ eines Pastors.
- 9) Die „Geliebte“ eines Predigamtskandidaten.
- 10) Die „Lebensgefährtin“ eines Subalternbeamten, Pferdebahnkutschers.
- 11) Das „Eheweib“ eines Journalisten an offiziellen Zeitungen, Centrumsabgeordneten x.
- 12) Das „Weib“ eines liberalen Journalisten und Abgeordneten, eines nicht anerkannten Dichters ohne Hoftitel, eines Handwerkers, Privatgelehrten u. s. f.
- 13) Die „Alte“ eines beliebigen Angehörigen der unteren Steuerklassen.
- 14) Die „Genossin“ eines notorischen Sozialdemokraten.
- 15) Die „Ehehälftin“.
- 16) Die „bessere Hälfte“.
- 17) Das „Hauskreuz“.
- 18) Der „Hausdrache“.

Es wäre absolut thöricht, in dieser Klassifizierung irgend etwas besonderes Unzeitgemäßes zu erblicken in einem Lande, wo es noch Hoch, Hochwohl-, Wohl-, einfach und gar nicht geborene Menschen giebt, wo der höchststehende Forscher, Künstler, Dichter und Denker, der nicht zufällig von Adel ist, „geringer“ betitelt wird, als der jüngste Leutnant. Uebrigens wird die Sache demnächst die Gerichte beschäftigen: in Dingsda ist das Weib eines dramatischen Dichters, daß sich bei einem Steuerboten als die „Gemahlin“ ihres Mannes bezeichnete, wegen Annäherung eines falschen Titels verklagt worden.

*** Wandernde Häuser.** Im Süden ganzer Häuser von einem Ort zum anderen hat man in Amerika, wo diese Ingenieurkunst entstand, geradezu erstaunliche Fortschritte gemacht. An der Willis Avenue zu New-York wurde kürzlich ein Complex von 4 fünfstöckigen massiven Backstein-Wohnhäusern gleichzeitig um 115 Fuß weitergerückt, und dieses Wagnis gelang so vorzüglich, daß die Gebäude jetzt bereits bewohnbar sind. Die genannten Gebäude sollten im Frühjahr abgerissen werden, weil die Willis Avenue erweitert werden sollte. Ein Contractor übernahm es jedoch, die Häuser fortzurücken. Das Fundament wurde erst unter den Häusern entfernt und an Stelle desselben 375 Binden gesetzt, mittels deren die Häuser um 4 Fuß gehoben wurden. Dann wurde unter denselben ein Rost aus Balken hergestellt, sowie eine Gleitbahn aus starken Balken, die mit 30 Risten harter und 12 Barrels Schmierseife schlüpfrig gemacht wurde. Ohne viel Mühe wurden sodann die Häuser mit Anwendung eines zweipännigen Göpelwerks und einer Spindel zuerst 40 Fuß in östlicher und dann 75 Fuß in südlicher Richtung gerückt und dann auf das bereits fertig gestellte neue Fundament herabgewunden. Die Häuser haben dabei nicht den geringsten Miß erlitten. Die Kosten dieses eigenartigen Umzuges betrugen 10000 Dollars. Diese Leistung bildet ein würdiges Gegenstück zu dem Rücken des Brighthon Beachhotels, welches vom Vater Ocean bedroht, ebenfalls auf einen Rost gesetzt und mittels Locomotive 500 Fuß landeinwärts gezogen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

„Henneberg Seide“

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jeder-an franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. t. Hof.) Zürich.

Wiesbadener Residenz-Theater.

Spielplan:

Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 1/4 1/2 Uhr: (Halbe Preise.)

„Fuhrmann Henschel“:

Abends 7 Uhr:

„Ame. Sans-gène.“

Montag, den 23. Januar:

„Winter Schlaf“:

Dienstag, den 24. Januar:

„Fuhrmann Henschel“:

Mittwoch, den 25. Januar:

„Ame. Sans-gène.“

Donnerstag, den 26. Januar:

„Fuhrmann Henschel“:

Freitag, den 27. Januar:

„Wilde Rentlingen“:

Samstag, den 28. Januar:

„Fuhrmann Henschel“:

Folgende Gewinne sind noch bei Herrn Carl Demmler abzuholen:

Nr.	18	31	33	42	93	112	116	120	131
	168	218	232	366	375	382	384	385	388
	403	405	425	468	480	490	532	542	550
	605	639	670	647	673	675	711	718	723
	730	731	748	749	851	891	946	1036	1037
	1079	1085	1087	1094					

Der Vorstand des Turnvereins Eltville.



Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr,
veranstalten die Schüler der

Lateinschule

im Saalbau Reisenbach anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine

Festfeier,

zu der die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Schule
höflichst eingeladen werden. **Gillets sind an der Kasse zu haben.**
Dr. Wahl.

NB. Der Ertrag dient zur Deckung der Kosten
für das Grabdenkmal des hochwürdigen Herrn
Dehan Schlitt.

Stamm-, Nutz- u. Brenn-

Holz-Versteigerung

auf der Mariannenau
findet

wegen Hochwasser
erst Montag, den 30. Januar 1899
statt.

Die Administration.

Holz-Versteigerung.

Donnerstags, den 26. Januar,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommt im Fischbacher Gemeindevald
Distrikt „Rotheberg Nr. 29“
nachfolgendes Gehölz zur Versteigerung:
111 Fichten-Stämme mit 16.31 Ftm.
430 „ Stangen I. Klasse
1089 „ „ II. „
1306 „ „ III. „

Bemerkt wird, daß das Holz sehr guter Qualität ist, und
an der Straße nach Hausen lagert.
Fischbach, den 14. Januar 1899.

Mernberger, Bürgermeister.

Anthracit-Kohlen,
für 1 Waggon suche mehrere
Theilnehmer.
Elville. Offert. H. 68
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, —
wenige Tropfen genügen. —
M. Mag.
Zilliale Schwalbacherstraße 28.

Einige Centner

Nierenfett

bei Metzger

Krusstein,
Neubengasse 9,
Mainz.

Kaffee

roher, in großer Auswahl von
60 4 an bis zu 1.60 der
Pfund, ebenso stets feischgebrannte

Kaffee's

von 80 4 an bis 1.80 4,
garantirt rein schmeckend, empfiehlt
Max Schuster

Kräft. Küferlehrling gesucht
Carl Wagner, Sonnenberg b. Wies.

Zu haben

in den meisten Colonialwaren-
Droguen- und Seifen Handlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“ und die
Schutzmarke „Schwan.“

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

findet
Donnerstag, den 26. Januar cr., abends 7 Uhr,
in der „Burg Crast“ ein

Fest-Essen

statt, wozu das unterzeichnete Komitee ergebenst einladet.
Diejenigen Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden
gebeten, sich in die im Rathause aufliegende Liste einzutragen.
Elville, den 14. Januar 1899.

Dr. Frank, Amtsgerichtsrat, Schilo, Stadtpfarrer,
Schütz, Bürgermeister, Dr. Wahl, Stadtverord.-Vorsteher,
Wendt, Postdirektor, Zais, Forstmeister.

**Zum 27. Januar, Geburtstag
Sr. Maj. des Kaisers.**

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem
Schiffsfahngentuch
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik Hofl. Sr. Maj. i. Bonn a Rh
d. K. u. K.

Adolf Privat, Fabrikant.

in Friedrichsdorf (Taunus)

empfiehlt sein stets vollständiges Lager in guten soliden halbwollenen
latten und Köpferfrauenrock- und Kleiderstoffen zu folgenden
günstigen Fabrik-Preisen. — Der vollständige Rock zu drei Blat-
tern 3 Meter kosten

in glattem Stoffe Mt. 1.50, in geköpertem Stoffe Mt. 2.—
glatte Vorderröcke mit schwarzen Vorden Mt. 1.75
geköperte " " " " 2.—

Das vollständige Kleid zu 5 Meter kostet
in glattem Stoffe Mt. 2.50, in geköpertem Stoffe Mt. 3.50
Muster zur Auswahl werden franco gern zugesandt.

Reinwollene Stricklumpen nehme zu den höchsten Preisen in
Zahlung. Der Stoff wird rockweise oder in jeder beliebigen
Metrezahl versandt. Der ausgefuchte Stoff wird unter Nachnahme
des Betrages zugesandt.

Blüh-Stauffer-Ritt
in Euben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, seit 10 Jahren
als das stärkste Bind- u. Klebe-
mittel rühmlichst bekannt, somit
das Vorzüglichste zum Ritten zer-
brochener Gegenstände, empfiehlt
Ph. J. Bischoff, Eisenhandlung

Ein schwerer guter

Fahbrochse

zu verkaufen bei
Franz Lamm,
Erbach.

Es werden sämtliche
Raubtierfelle

als Füchse, Marder, Altis
u. s. w. zu den höchsten Preisen
angekauft.

Auch wird das

Ausstopfen

von Vögel und Tieren zoologisch
richtig ausgeführt von

J. Graf, Elville,

Hut- und Kappengeschäft.

Eine

Wohnung

zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Erstes und grösstes Specialhaus

für

Damen-Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Hermann Heinemann,

Schöfferstraße 12 und 12 1/2 **MAINZ,** gegenüber der höh. Töchterschule.

Großartige Auswahl.

Beelle Bedienung.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Muster sendungen schnellstens u. portofrei.

Telephon No. 842.